

B r a u n s b e r g e r K r e i s b l a t t
vom 24. Januar 1885

Am 22. Januar verstarb hier der Partikulier J a c o b v o n R o y im Alter von nahezu 86 Jahren. Herr Jacob von Roy, einer mennonitischen Familie entsprossen und in Danzig geboren, wurde im Jahr 1829 Bürger hiesiger Stadt, indem er das seither unter seiner Firma einen geachteten Namen behauptende Etablissement in der Neustadt übernahm. Das Geschäft umfaßte einen vielfachen Betrieb: Brauerei, Destillation, Materialgeschäft, Essigfabrik, dazu ziemlich bedeutender landwirtschaftlicher Besitz. Nachdem der Besitzer unter unablässigem Ringen sein Geschäft in der Neustadt auf seine Höhe gehoben, unternahm er von 1854 ab mit seinem Schwiegersohn Herrn C. Mückenberger die Gründung der Brauerei, die unter dem Namen "Bergschlößchen" sich einen mehr als provinziellen Ruf erworben hat. In der Mitte der sechziger Jahre übernahm der Sohn, Herr Rudolph von Roy, das neustädtische Geschäft, und der Vater zog sich, nachdem auch das "Bergschlößchen" in den Besitz des Schwiegersohnes übergegangen war, in den Ruhestand zurück.

Aber eigentliche Ruhe ist für den thatkräftigen Mann erst im Grabe; denn sein rastloser Geist war nach wie vor mit Rath und That in den beiden Geschäften tätig. Und nicht in diesen allein. Herr Jacob von Roy gehörte zu den nicht allzu häufig sich findenden "gemeinnützigen" Menschen. Seitdem er das Bürgerrecht in hiesiger Stadt erworben, gehörte ihr sein Interesse und seine Thätigkeit. Als langjähriger Stadtverordneter und mehrjähriges Magistratsmitglied sucht er der Stadt Bestes. Als er 1879 sein 50jähriges Bürgerjubiläum feierte, haben die städtischen Behörden seine Verdienste durch eine "Adresse" anerkannt. Doch ob anerkannt oder nicht, ob im Amte oder außer dem Amte, der Entschlafene wirkte weiter: er folgte dem innersten Trieb, den sein Schöpfer in seine Brust gelegt. Er war sich selbst und seinem Gotte nicht untreu. Bis in seine letzten Tage hinein bewegten ihn "städtische Interessen". Er sprach wiederholt aus, daß er noch ein großes Opfer zu bringen bereit sei, wenn sein Lieblingsplan, die Stadt mit frischem und gutem Trinkwasser zu versorgen, zur Ausführung käme. Der Referent sah den greisen Mann seit vielen Jahren von Zeit zu Zeit durch die Stadt wandeln: langsamen Schrittes und umschauenden Auges. Er hatte für alles Interesse, und wo er einen Fortschritt sah, bei Stadt oder Privaten, da hatte der Wanderer seine reine Freude, sein großes Herz umfaßte alle und alles.

Es gehört nicht für die Öffentlichkeit, was der Verstorbene den Seinen war. Aber verschweigen dürfen wir nicht, was er der evangelischen Gemeinde, der er im Geiste, und doch nur als Gast, angehörte, gewesen ist. Sein Herz und seine Hand waren allen Bestrebungen offen, die das Gemeinwohl förderten. Für ihre Armen-, Waisen- und Krankenversorgung, für das Siedenhaus und für die Lutherkapelle war er mit Geschenken und Gaben thätig bis an sein Ende.

Alles in allem: Wir haben einen "humanen" Mann, einen treuen ehrenhaften Bürger, einen warmen Patriot, einen gut protestantischen Gesinnungsgenossen verloren, und die Seinen werden in Freude und Trauer sagen: "Und uns war er mehr!"